

Tag? rief der Fuchs, und stellte sich verwundert, es ist ja noch finstre Nacht! Ei, weißt du denn nicht, antwortete der Hahn, daß wir den Tag schon im Voraus fühlen und seine Nähe durch unsere Stimme verkünden? Das ist wahrhaftig etwas Göttliches, rief der Fuchs, das können nur Propheten! O Hahn, wie schön sangst du eben! Der Hahn krächte zum zweiten Male, und der Fuchs fing an unter dem Baume zu tanzen. Warum tanzest du denn? fragte der Hahn. — Der Fuchs antwortete: Du singst, und ich tanze vor Freuden. Dein schöner Gesang ermuntert mich dazu. Wahrlich unter allen Vögeln bist du der erste. Du übertriffst sie in der That alle durch dein Gefieder, durch deinen herrlichen Gesang und dadurch, daß du die Zukunft zu verkünden vermagst. O komm herunter, beßer der Vögel, damit ich dich umarmen und küssen kann! — Dem Hahn gefiel das Lob des Schmeichlers so wohl, daß er wirklich vom Baume herabstog und auf den Fuchs zukam. Da sagte ihn aber dieser und rief lachend: Nein, nein, Hahn, du bist kein Prophet; sonst hättest du auch gemerkt, daß ich dich nicht küssen, sondern nur fressen wollte. Damit biß er ihm den Kopf vom Kumpf und verzehrte den Thoren.

Höre keinen Schmeichler an! Seine Rede gefällt dir vielleicht, stürzt dich aber sicher in's Verderben.

195. Der Truthahn.

Als der Truthahn sein jüngstes Söhnchen heranwachsen sah, hat er unter anderem ihm auch schwer eingebunden, nimmermehr das zu vergessen, was wir bald Schnupstuch, bald Taschentuch, bald Nastuch nennen.

Daß aber das Ding den Namen Nastuch bekommen hat, kommt bloß vom Truthahne her. Die Sache ist aber so zugegangen: Der junge Puter war etwas vergeßlicher Natur, wie es zuweilen auch junge Knaben und Mädchen sind, besonders was das Schnupstuch betrifft. So viel auch die Mutter erinnerte und der Vater ermahnte, es war doch oft dieses Stück des Anzugs vergessen, und der Mangel zeigte sich



Der Truthahn.

immer dann, wenn es am nöthigsten gewesen wäre. Und weil sich solches auch einstmals in großer Gesellschaft begeben hatte, ward der Vater gar zornig und warf auf dem Rückwege das Taschentuch dem Söhnchen mit solcher Heftigkeit an den Kopf, daß es hängen blieb und fest wuchs. Wer es sehen will, kann es immer erblicken, wie es demselben über Nase und Schnabel herabhängt zu großer Beschämung des Thieres, weshalb es auch allezeit roth wird vor Scham, und der Truthahn sich so schrecklich ärgert, wenn ihm ein rothes Tuch vorgehalten wird. Das Taschentuch heißt seitdem auch Nastuch und zwar mit allem Rechte, und das kleine